



**700 Jahre Stiftskirche Stuttgart am Sonntag, 8. Oktober 2023, 10:00 Uhr in
der Stuttgarter Stiftskirche**

Predigt: Ps 111,1-4

Von: Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl

***Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen im Rate der Frommen und in der
Gemeinde. Groß sind die Werke des HERRN; wer sie erforscht,
der hat Freude daran. Was er tut, das ist herrlich und prächtig, und seine Gerechtigkeit
bleibt ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und
barmherzige HERR.***

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Seit 700 Jahren erschallt dieses Gotteslob in der Stuttgarter Stiftskirche.

Seit 700 Jahren hören Menschen hier auf Gottes Wort – versammelt als seine Gemeinde. Seit
700 Jahren bringen sie alles, was ihr Leben und Sterben ausmacht vor Gott.

Leben und Sterben. Beides gehört zusammen. Und das Gotteslob ist niemals ungebrochen.
Im Blick auf die Nachrichten und Bilder aus Israel liegt uns heute die Klage näher als das Lob.
Der Angriff der Hamas bringt großes Leid über die Menschen dort und bedroht Israel in seiner
Existenz. Doch die Psalmen, das Gesangbuch Israels, reden sich die Welt nicht schön. Sie
wissen um Krieg, um Hass, um Gewalt. Und auch das Lob blendet das nicht aus. Umgekehrt,
das Lob preist Gott, der aus Gefahren rettet, dessen Barmherzigkeit kein Ende hat oder wie

wir vorher mit Psalm 111 gebetet haben: „Gott, der Erlösung seinem Volk sandte“. Lob ist immer gebrochenes Lob – nicht nur heute.

Das 700-jährige Jubiläum der Stiftskirche, verbindet sich mit der Verlegung des Beutelsbacher Chorherrenstifts nach Stuttgart und des Neubaus des Chors der Kirche. Eine päpstliche Urkunde aus dem Jahr 1321 zur Verlegung, ist das erste schriftliche Zeugnis für den Rang der Kirche als Stiftskirche.

Eigentlich sollte dieses Jubiläum bereits 2021 gefeiert werden. Die Coronapandemie hat das unmöglich gemacht. Als im vergangenen Jahr die Stiftskirche Beutelsbach ihr 500-jähriges Jubiläum feierte, wurde die enge Verbundenheit zwischen beiden Orten noch einmal besonders bewusst. Auch die älteste Glocke der Stuttgarter Stiftskirche, die Torglocke, stammt aus Beutelsbach.

Betritt man die altherwürdige Stuttgarter Stiftskirche von der belebten Königstraße herkommend, so öffnet sich bald der Blick in einen Gottesdienstraum, der zahlreiche Zeugen seiner wechselhaften Geschichte bewahrt hat. Zuerst fällt auf, wie stark der ursprünglich katholische Gottesdienstraum nun durch die Prinzipalstücke von Kanzel, Taufstein und Altar dominiert wird.

Seit 1534 ist die Stiftskirche evangelisch. Sie steht im Rang der Hauptkirche unserer württembergischen Landeskirche. In ihr werden die Mitglieder der Kirchenleitung in ihr Amt eingesetzt und versehen Predigtdienste – ganz in der Tradition von Johannes Brenz, dem Reformator Württembergs, der hier am Fuße der Kanzel begraben liegt.

Hans von Keler, der frühere Landesbischof, drückte die Verbundenheit der Gegenwart mit der Vergangenheit mit dem bekannten Wort aus:

„Geschichte ist nicht nur Geschehenes, sondern Geschichtetes – also der Boden, auf dem wir stehen und bauen.“

Der Boden, auf dem wir heute stehen, verbindet uns mit einer Wolke der Zeuginnen und Zeugen, die uns im Glauben seit vielen hundert Jahren vorausgegangen sind. An einem solchen Jubiläumstag werden uns die großen Linien der Geschichte besonders bewusst. Und wir danken Gott, dass er seine Gemeinde hier in der Stiftskirche bewahrt hat und auch durch die dunkelsten Täler ihrer Geschichte hindurchgetragen hat.

Besonders die schweren Zerstörungen der Kirche im Juli und September 1944 haben sich tief in das Gedächtnis Stuttgarts eingegraben.

Zweimal im Jahr, an den beiden Gedenktagen im Juli, erklingt die Torglocke der Stiftskirche. Sie erinnert Kirche und Stadt an das Grauen der Zerstörung und mahnt zu Frieden und Versöhnung.

Zu den großen Wundern dieser Kirche gehört, dass sie heute wieder in Glanz erstrahlt. Dabei wurde die alte Ausgestaltung nicht einfach rekonstruiert, sondern sie wurde sichtbar neu gemacht. Das gilt in besonderer Weise für die vielen neu hinzugekommenen Fenster. Auch sie verkündigen im wechselnden Spiel der Farben das Evangelium vom gnädigen und barmherzigen Gott und werfen damit ein besonderes Licht auf alle, die Gottes Wort an diesem Ort hören und bewahren.

Dieser Kirchenraum mit seinen vielen Zeugnissen der älteren und neueren Geschichte lädt zum Entdecken ein. Die Stiftskirche ist dafür täglich geöffnet – und in positiver Weise stilprägend für unsere Landeskirche. Vielen Dank an alle, die durch Ihren Einsatz die offene Stiftskirche ermöglichen. Ich wünsche mir, dass alle Kirchen in dieser Weise geöffnet sind – ob in den Dörfern oder Neubaustadtteilen. Kirchengebäude sind Oasen der Einkehr. Sie predigen ohne Worte. Sie trösten und ermutigen.

Wie viele Gebete, wie viele Lieder haben die Mauern der Stiftskirche schon gehört! Wie viele Menschen wurden hier schon berührt von Gottes Zuwendung – in Taufe und Abendmahl!

Doch Kirche bleibt nicht in ihren Mauern. Die Stiftskirche versteht sich dezidiert als Kirche in der Stadt und für die Stadt. Die lebhafteste Diskussion am gestrigen Abend ist dafür ein eindrücklicher Beleg.

Doch um Kirche für die Stadt sein zu können, müssen wir uns immer wieder unserer Hoffnung vergewissern. Deshalb steht die Feier der Gegenwart Gottes in seiner Gemeinde im Zentrum. Sie, die Stiftskirchengemeinde, laden dazu ein zu Gebet, Gottesdienst und geistlicher Musik.

Die Kirche in ihrer Architektur und praktischen Ausgestaltung ist bis heute ganz auf den Dialog zwischen Gott und den Menschen ausgelegt. So wie Martin Luther über die evangelischen Kirchenräume sagt, „*dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang.*“

Psalm 111 beschreibt diesen Dialog zwischen Gott und seiner Gemeinde:

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen im Rate der Frommen und in der Gemeinde. Groß sind die Werke des HERRN; wer sie erforscht, der hat Freude daran. Was er tut, das ist herrlich und prächtig, und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.

Das heutige Jubiläum erinnert also nicht nur an die Anfänge der Stiftskirche, sondern an alle Wege, die Gott mit uns gegangen ist. Wir danken Gott für seine Geschichte mit uns. Am Anfang dieser Geschichte stehen die Segensverheißungen an Abraham. Gottes Botschaft der Freiheit und des Aufbruchs an Mose. Gottes Weisungen an sein Volk.

Indem wir als christliche Gemeinde diesen Weg mitgehen dürfen, suchen und finden wir auch im Gebet der Psalmen unsere Heimat.

„Gott hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder“. So preist es Ps 111.

Dieses Gedächtnis seiner Wunder wird uns Sonntag für Sonntag in Erinnerung gerufen. Unser Glaube baut nicht auf die bruchlose, unmittelbare Gegenwart Gottes. Wir haben den Glauben nicht ein für alle Mal in der Tasche. Er muss immer wieder neu errungen werden.

Es gehört zu den großen historischen Leistungen der Reformation, dass sie der Predigt eine so große Bedeutung einräumte. Predigt als ein Geschehen, das Glaubensverständnis eröffnet. Denn der Glaube, der aus dem Hören kommt, ist auf das Wort Gottes angewiesen, das in der Predigt verkündigt wird und selbst Gottes Wort im Hören werden kann. So schreibt es Paulus der Gemeinde in Rom ins Stammbuch.

Diese Hochschätzung der Predigt ist an diesem Ort mit Händen zu greifen. Dafür steht nicht nur der Reformator Württembergs, Johannes Brenz. Die zahlreichen Bischöfe, Prälatinnen und Prälaten, Stiftskirchenpfarrer und Ehrengäste haben diese Kirche mit ihren Predigten zu einem Ur-Ort gebildeter Predigt in Württemberg gemacht. Ganz wesentlich trugen dazu bereits in vorreformatorischer Zeit die Prädikaturstiftungen bei, die auf das Jahr 1429 zurückgehen. Die Prädikaturstiftungen und später die festen Predigtämter haben auch im 19. Jahrhundert ihre Wirkung in den erwecklichen Predigten im Sinne Ludwig Hofackers gehabt und haben es bis heute.

Der württembergische Gottesdienst, der hier in dieser Kirche seit 1534 gefeiert wird, bewahrt bis heute die Hochschätzung der Predigt. Daneben eröffnet die oberdeutsche Liturgie unserer Gottesdienste in Gebet und Segen, Gesang und Abendmahl Erfahrungen der Gegenwart Gottes. Und die Kirchenmusik hier leistet einen ganz wichtigen Beitrag für diese Erfahrung der Gegenwart Gottes und strahlt weit über die Stiftskirche hinaus. In dieser Gegenwart verschmelzen das Gedächtnis an Gottes Wunder und seine Gnade und Barmherzigkeit, die er uns jetzt und in der Zukunft zusagt.

In unserer Zeit gibt es eine große Suche nach dieser unmittelbaren Gegenwart Gottes, aber auch eine große Gottvergessenheit. Ich danke der Stiftskirchengemeinde, dem Kirchengemeinderat mit ihrem Pfarrer Matthias Vosseler und allen, die an dieser Kirche

Dienst tun, für das mutige, kreative und zukunftsweisende Engagement. Sie laden Menschen zum Gottesdienst ein, sie gestalten die Gottesdienste und sie feiern sie als Gemeinde Sonntag für Sonntag.

Ich wünsche Ihnen und uns allen an diesem Jubiläumstag, dass Gottes Gegenwart in Gebet und Gesang, in Predigt und Musik weiterhin Menschen erreicht und sie spüren lässt, dass Gott uns auf unseren Lebenswegen begleitet. Die 700-jährige Stiftskirche in ihrer Gebrochenheit und in ihrem Glanz steht dafür.

Amen.